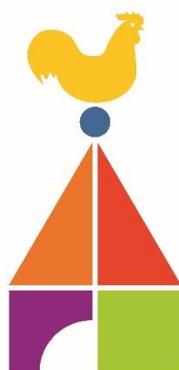


Konzeption

Evangelisches Familienzentrum Hiesfeld



Evangelisches
Familienzentrum
Hiesfeld

Kirchstraße 13 46539 Dinslaken



Evangelische
Kinderwelt

im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103 46535 Dinslaken

Stand: November 2022

Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	4
1.1. Die Geschichte der Einrichtung	4
1.2. Lage, Räumlichkeiten und Außengelände	5
1.3. Unser Team.....	6
1.4. Unser Betreuungsangebot	6
2. Unser pädagogisches Konzept	7
2.1 Gesetzliche Grundlagen.....	8
2.2. Die Bedeutung des Spiels	9
2.3 Unser Tagesablauf.....	10
2.4 Die Bildungsbereiche	11
2.4.1 Bewegung	11
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	12
2.4.3 Sprache und Kommunikation.....	13
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	13
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung	14
2.4.6 Religion und Ethik.....	14
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung	15
2.4.8 Ökologische Bildung.....	16
2.4.9 Medien	16
2.5 Die Bildungsdokumentation	17
2.5.1 Baum der Erkenntnis	17
2.5.2 Portfolio	19
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien.....	20
2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung.....	20
2.7 Die Gestaltung von Übergängen	21
2.7.1 Die Eingewöhnung	21
2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr	23
3. Zusammenarbeit mit den Familien.....	23
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft.....	23
3.2 Austausch und Kontakt	24
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten	24
3.4 Der Elternbeirat.....	24
4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner	25
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor	26
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder	26
5.2 Leitbild und Grundsätze	26

5.3 Inklusion	27
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung	28
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement	
5.6 Organigramm	30
6. Qualitätssicherung.....	31
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden	31
6.2 Interne und externe Fortbildungen	31
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	32
6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene.....	32
6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten	32
6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort.....	32

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1. Die Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1952 begann die Evangelische Kirchengemeinde Hiesfeld mit dem Bau des Evangelischen Kindergartens Kirchstraße mit Räumen für 60 - 70 Kinder. Dank vieler Spenden und freiwilliger Arbeitsstunden von Gemeindegliedern konnte der neue Kindergarten im Juli 1953 eröffnet werden. Im Laufe der Jahre zeigte sich, dass die ursprünglichen Räumlichkeiten nicht ausreichten. Deshalb wurde 1976 das Gebäude durch einen Anbau erweitert und 1994 wurde die Einrichtung noch einmal durch umfangreiche Renovierungs- und Umbauarbeiten modernisiert.

Am 01.01.2010 wechselte das Familienzentrum von der Evangelischen Kirchengemeinde Hiesfeld in die Trägerschaft der Ev. Kinderwelt. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss von 19 Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

Das Land NRW fördert seit 2007 zertifizierte Familienzentren und im Rahmen dieses neuen Programmes wurde von der Stadt Dinslaken unsere Einrichtung zur Zertifizierung vorgeschlagen.

Das Ziel eines Familienzentrums ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen.

Nach erfolgreich durchlaufener Zertifizierungsphase wurde unserer Einrichtung das Gütesiegel FAMILIENZENTRUM NRW des Ministeriums für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein- Westfalen am 30. Juni 2010 verliehen. Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens wurde unserem Familienzentrum eine Gütesiegelfähigkeit von sehr guter Qualität bescheinigt. Zum Abschluss der Zertifizierung entwickelte unser Team ein Leitbild für das Familienzentrum. Dieses lautet:

Unser Ev. Familienzentrum Hiesfeld ist ein lebendiger Treffpunkt für Jung und Alt. Bei uns finden alle Bewohner des Stadtteils ortsnah und zentral nicht nur Rat, Hilfe und Unterstützung sondern auch vielseitige Angebote für verschiedene Lebenssituationen. Wir sind eine evangelische Einrichtung und verstehen uns als ein Ort der Begegnung für Menschen unterschiedlicher Herkunft. In unserer Tagesstätte haben die Kinder viele Freiräume, zahlreiche Möglichkeiten miteinander zu lernen und den Tag aktiv zu gestalten.

Die gesetzlichen Grundlagen des Familienzentrums sind im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern in § 16 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) festgelegt. Die aktuellen Aktivitäten und Veranstaltungen finden Sie unter www.ev-familienzentrum-hiesfeld.de

Um dem steigenden Bedarf an Kita-Plätzen, vor allem auch für unter 3jährige Kinder, gerecht zu werden, wurde im Jahr 2013 mit dem Bau einer neuen 5gruppigen Einrichtung auf dem sehr großen Außengelände begonnen. Das neue Familienzentrum konnte im Januar 2014 von 105 Kindern und ihren Erzieher*innen bezogen werden. Die großzügigen Räumlichkeiten ermöglichen die Betreuung von Kindern im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt. Für die Kurse und Veranstaltungen des Familienzentrums können verschiedene Räume für Groß & Klein genutzt werden.

1.2. Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Unser Familienzentrum befindet sich in der Ortsmitte von Hiesfeld und ist deshalb sowohl fußläufig als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich das Ev. Gemeindehaus und das Gemeindebüro, was einen guten Kontakt zur Ev. Kirchengemeinde Hiesfeld gewährleistet.

Da unsere Einrichtung neu erbaut und im Januar 2014 in Betrieb genommen wurde, verfügen wir über moderne und großzügige Räumlichkeiten. Die Gruppen sind durch Farben für Kinder, Eltern und auch Besucher leicht zu erkennen, haben aber auch einen von Kindern gewählten Namen. Zusätzlich zum Gruppenraum bietet jede Gruppe einen Nebenraum und einen Schlafraum, der nach Möglichkeit auch zum Spielen genutzt werden kann.

Die Gruppen sind ausgestattet mit den unterschiedlichsten Spielmaterialien, die zum Lernen und zur Kreativität anregen. Die Ausstattung variiert von Gruppe zu Gruppe, da die Altersstruktur der Kinder je nach Gruppenform unterschiedlich ist. Des Weiteren stehen jeder Gruppe ein Wasch- und Toilettenraum mit abgetrenntem Wickelbereich und ein geräumiger Garderobebereich zur Verfügung.

Der Bewegungsraum des Familienzentrums bietet Platz und Materialien zum Turnen und regt die Kinder in vielfältiger Weise zur Bewegung an. Auch der Flur wird von den Kindern zum aktiven Spiel genutzt. Hier treffen sich gern Kindern aus allen Gruppen.

In der Mensa, die an eine großzügige Küche grenzt, treffen sich die älteren Kinder zum Mittagessen. Zwischen der Mensa und dem Bewegungsraum befindet sich eine flexible Trennwand. Hierdurch bietet sich die Möglichkeit, einen großen Raum für Veranstaltungen, Feste und Feiern zu schaffen und zu nutzen.

Intensive pädagogische Arbeit in Kleingruppen ist in allen Gruppennebenräumen möglich, gruppenübergreifend bietet sich hierfür auch unser zusätzlicher Kleingruppenraum an. An drei Seiten ist unser Familienzentrum vom Spielgelände umgeben. Jede Gruppe verfügt durch die

Terrassentüren über einen direkten Zugang zum Außengelände. Hier haben die Kinder viele Möglichkeiten, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen, verschiedenste Spielgeräte auszuprobieren und Erfahrungen mit der Natur zu machen.

1.3. Unser Team

Unser Team besteht aus einzelnen Persönlichkeiten, die unterschiedliche pädagogische Ausbildungen, Erfahrungen, Neigungen und Talente haben. Alle Mitarbeitenden befinden sich in einem kontinuierlichen beruflichen Entwicklungsprozess, der durch regelmäßige Fortbildung unterstützt wird. So versteht sich unser Team als lernende Gruppe, in der neue Ideen mit bewährten Traditionen in konstruktiver lebendiger Weise verbunden werden. Dabei unterstützen sich die Mitarbeiter*innen gegenseitig durch kollegiale Beratung und Hilfe.

Weitere Voraussetzungen für eine funktionierende Teamarbeit werden in unserem Familienzentrum gewährleistet durch:

- regelmäßige Dienstbesprechungen
- themenorientierte Teambesprechungen
- Pädagogische Tage
- Teamfortbildungen
- Arbeitskreise auf Träger-Ebene
- Reflexionen und Selbstevaluation
- Leistungs- und Qualitätsentwicklung

Unsere gemeinsame Arbeit hat das Ziel, möglichst optimale Bedingungen für jedes Kind und jede Familie zu schaffen.

1.4. Unser Betreuungsangebot

Unser Familienzentrum ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Die Betreuungszeiten der Kinder werden in 2 Formen angeboten:

35 Wochenstunden /Blocköffnung

45 Wochenstunden / Tagesstätte

7.00 Uhr – 14.00 Uhr

7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Die Kinder können in der Zeit von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr in die Kita gebracht werden.

Abholzeiten sind. 12.00 Uhr – 12.15 Uhr

13.30 Uhr – 14.00 Uhr

14.45 Uhr – 15.00 Uhr

15.45 Uhr – 16.00 Uhr

BEGRÜNDUNG

Das Mittagessen wird um ca. 12.15 Uhr frisch geliefert und kommt dann sofort auf den Tisch. Bei der Speisenauswahl richtet sich unser Caterer nach den Ernährungs-Empfehlungen für

Kinder im Vorschulalter, d.h. der Speiseplan beinhaltet sowohl Fleisch als auch Fisch und vegetarische Gerichte. Ernährungsvorschriften aus religiösen Gründen werden selbstverständlich beachtet und auch individuelle Lebensmittel-Unverträglichkeiten konnten bisher immer von unserem Caterer berücksichtigt werden. Der wöchentliche Speiseplan hängt zur Information im Eingangsbereich des Familienzentrums, hier sind auch die gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnungen für Zusatzstoffe und Allergene aufgeführt.

Die Kinder treffen sich ebenfalls um 12.15 Uhr zum Mittagessen. Das bedeutet, dass einige Kinder um 12.15 Uhr die Gruppe wechseln und gemeinsam mit Kindern aus den anderen Gruppen die Mittagszeit, bzw. den Nachmittag verbringen und von den Erzieher*innen gruppenübergreifend betreut werden.

Im Rahmen des Tiger-Kids Projektes (siehe 2.7) gehören Obst und Rohkost den ganzen Tag zum Speisenangebot der Kita. Das heißt, dieser gesunde Imbiss steht den Kindern vormittags und auch nachmittags zur Verfügung.

2. Unser pädagogisches Konzept

In unserer fünfgruppigen Einrichtung werden die Kinder im Vormittagsbereich auf Gruppenebene betreut. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit andere Gruppen zu besuchen oder Kontakte auf dem Flur zu knüpfen.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind ist einzigartig. Es hat individuelle Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen und entwickelt sich in seinem Tempo auf seine eigene Weise.

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern Raum und Zeit, für Individualität zu geben. Wir begleiten den Bildungsprozess des Kindes aktiv mit und geben ihm Raum für Kreativität, Erleben von Gemeinschaft und zur freien Entfaltung. Es ist uns wichtig auf die Bedürfnisse, Interessen und Motivationen des einzelnen Kindes und der Kindergruppe einzugehen. Wir sehen die Kinder als gleichberechtigte Partner und beziehen sie in Entscheidungsprozesse aktiv mit ein. Dies geschieht in Form von alltagsintegrierter Partizipation.

Hierzu ein paar Beispiele:

- Mitbestimmung beim Gruppen-Thema
- Beteiligung bei der Planung von Festen
- Selbstbestimmung bei Frühstück und Mittagessen
- Selbstbestimmte Freispielplanung
- Gefühlsrunde im Morgenkreis

Wir begegnen den Eltern und Besuchern mit Offenheit gegenüber allen Nationalitäten, Kulturen und Religionen und berücksichtigen deren Bedürfnisse und Wünsche.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben (Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit
- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.

Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2. Die Bedeutung des Spiels

Das Wichtigste für die Entwicklung des Kindes ist das Spiel, bei dem es kontinuierlich lernt und mit allen Sinnen die Welt begreift. Deshalb nimmt das freie Spiel den größten Raum des Kita-Tages ein und richtet sich maßgeblich nach den Bedürfnissen des Kindes. Spielideen entwickeln und umsetzen, Spielpartner finden, alleine oder mit anderen ein Spiel spielen, fördert die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen. Besonders Kreativität, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, soziales und logisches Denken stehen hierbei im Vordergrund.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Albert Einstein

Grundlage unseres pädagogischen Ansatzes ist es, das Kind als Mensch in seiner Individualität wahr- und anzunehmen. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sind Voraussetzung für unser tägliches Miteinander. Hierdurch wird eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen, in der das Kind die Möglichkeit hat, seine Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen. Diese äußern sich durch vielfältige Verhaltensweisen, die auf den ersten Blick oft nicht nachvollziehbar erscheinen.

Um das Kind auch in seinen indirekten Botschaften zu verstehen, ist eine kontinuierliche Beobachtung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sinnvolle Beobachtung ist nur möglich, wenn dem Kind ausreichende Freiräume zur Verfügung gestellt werden, um seine geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu erfahren und zu erweitern. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird kontinuierlich unterstützt und gefördert. Deshalb ist auf unserem Spielplatz alles erlaubt, was die Kinder sich selbst zutrauen.

Am Turnen nimmt das Kind freiwillig teil und wählt meistens selbst das Material zum Ausprobieren aus. Weitere Bewegungsmöglichkeiten hat das Kind auf dem Kita-Flur, der zum Spielen und Toben genutzt wird.

"Ein unsicheres Kind kann nicht forschen.

Ein sicheres Kind aber ist reich,

denn es hat Neugier und Vorstellungskraft."

Malaguzzi

Das Kind lernt Selbstbestimmung, erfährt dass es „Nein“ sagen darf und wird befähigt, seine eigenen Grenzen zu vertreten. Die eingeräumten Freiräume erfordern aber auch Regeln, die die Interessen jedes Einzelnen und der Gruppe schützen. Die Regeln müssen für das Kind durchschaubar sein, da es hierdurch Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen gewinnt.

Hieraus lernt es soziale Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft aber auch Durchsetzungsvermögen und Eigenständigkeit. Um diese Lernziele zu erreichen, sind demokratische Grundstrukturen unerlässlich. Diese sind gegeben durch Mitspracherecht und Absprache bei der Gestaltung des Tagesablaufes und bei der Erarbeitung von Projekten.

***„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“***

Rabelais

2.3 Unser Tagesablauf

7.00 Uhr - 9.00 Uhr

Die Kinder haben die Möglichkeit von 7 Uhr bis 9 Uhr in die Kita gebracht zu werden. Bis 8 Uhr treffen sich die Kinder in einer Frühgruppe, die täglich wechselt. Anschließend gehen sie in ihre eigene Gruppe. In dieser Zeit finden sich Kleingruppen zum Spielen und Frühstück.

9.00 Uhr -12.00 Uhr

Freispiel: Die Kinder können in unterschiedlichen Räumen und Bereichen ihrer Kreativität freien Lauf lassen, zum Beispiel in der Bauecke, am Maltisch, auf dem Flur, draußen auf dem Außengelände. Sie können sich zurückziehen, Bilderbücher anschauen, Musik hören, usw.

Frühstück: In unserer Einrichtung findet überwiegend ein freies Frühstück innerhalb der Gruppen statt. Das heißt, Essen und Trinken sollen Spaß machen, deshalb bestimmt das Kind, wann und wieviel es frühstücken möchte. Die Kinder spülen ihr Geschirr selbst und stellen es wieder auf den Tisch. Zu besonderen Anlässen frühstücken wir gemeinsam.

Zum Frühstück bieten wir den Kindern unterschiedliche Getränke zur Auswahl an. Im gesamten Tagesablauf steht den Kindern Mineralwasser zur Verfügung.

Angebote für die gesamte Gruppe oder für Kleingruppen:

In der Zeit bis zum Mittag können die Kinder an projektbezogenen bzw. thematischen Angeboten wie Lieder, Geschichten, Sachgespräche oder Spielen im Stuhlkreis wahrnehmen. Es werden Bilderbücher betrachtet, oder hauswirtschaftliche Angebote wie Kochen und Backen finden statt.

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen Turntag.

12.00 Uhr - 12.15 Uhr

Erste Abholphase: Die Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben, werden abgeholt.

12.15 Uhr - 13.30 Uhr

Mittagessen: Die Kinder teilen sich für das warme Mittagessen und den Imbiss auf. Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen, ihr eigenes Spielzeug zu holen oder mit den Spielmaterialien aus der Gruppe zu spielen.

13.30 Uhr - 14.00 Uhr

Zweite Abholphase: Die Kinder aus der „Blocköffnung“ werden abgeholt und die Tagesstättenkinder können abgeholt werden.

14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Freispiel: Nachmittags besteht für die Tagesstättenkinder die Möglichkeit zur Mittagsruhe, zum Freispiel und zum Spielen auf dem Außengelände.

Angebote des Familienzentrums: Unsere Kooperationspartner bieten nachmittags verschiedene Kurse für Kinder an, z. B. Kükenchor, Englisch, Yoga und Judo.

14.45 Uhr - 15.00 Uhr

Dritte Abholphase: In dieser Zeit können die Kinder abgeholt werden.

15.45 Uhr - 16.00 Uhr

Letzte Abholphase: Um 16 Uhr schließt unsere Einrichtung.

2.4 Die Bildungsbereiche

2.4.1 Bewegung

Ein wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen und gesunden Entwicklung des Kindes ist die motorische Entwicklung. Dies bedeutet, alle Bereiche des Körpers zu entwickeln, sowohl die Grobmotorik als auch die Feinmotorik, bei der es um die spezifischen Bewegungsabläufe geht.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis, dem das Kind von Beginn an nachgeht. Strampeln, krabbeln, rennen, hüpfen, bauen, heben, klettern – dies Alles wird unbewusst im Alltag des Kindes integriert. Dabei erlernen die Kinder ihre Fähigkeiten, erleben ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und erweitern.

Somit bietet die Motorik die Grundlage für alle weiteren Entwicklungsschritte, denn alle nachfolgenden erworbenen Fähigkeiten bauen darauf auf. Kinder brauchen vielfältige Bewegungsimpulse, um Erfahrung sammeln zu können. Dem Bewegungsbedürfnis sollte daher viel Raum gegeben werden, um das große Potenzial nutzen zu können.

Beispiele aus der Kita:

- Turnen im Bewegungsraum / fester Turntag für jede Gruppe
- Wir bieten den Kindern verschiedenste Bewegungsanreize auf dem Kita-Flur und im Außenbereich, wie z.B. Kinderfahrzeuge, Schaukel, Rutsche, Trampolin, Sandkasten
- Sich selbst spüren können durch verschiedene Materialien

- an der Sprossenwand hängen, barfuß laufen auf der Wiese, rennen, springen, klettern, ausweichen, bremsen und Richtungswechsel vollziehen
- Entspannungsphasen durch räumlich geschaffene Ruhezeiten
 - Kuschelecke, Bällebad, verdunkelte Räume
- Spaziergänge
- Alltägliche Bewegungsabläufe, in denen die Feinmotorik geschult wird
 - malen mit unterschiedlichen Werkzeugen, schneiden, kleben, in Becher gießen, Perlen auffädeln, an- und ausziehen
- Erleben von Rhythmik und Musik durch
- Bewegungsspiele, Tänze, Musikinstrumente, Vertonen von Klanggeschichten

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Kinder befinden sich in einem ständigen Erfahrungs- und Veränderungsprozess mit ihrem Körper. Sie gehen in der Regel völlig unbefangen mit ihm um und haben ein natürliches Interesse, ihre Körpereigenschaften zu erforschen.

Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen, dabei ist Das Bedürfnis nach Nähe unterschiedlich und es gilt, hiermit sensibel umzugehen.

Im Alltag machen die Kinder Erfahrungen mit körperlicher und seelischer Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder traurig sind.

Die Ernährung hat einen wesentlichen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gemeinsame Mahlzeiten werden durch ein leckeres, gesundes Essen, einen nett gedeckten Tisch und gemeinsame Gespräche zu einem richtigen Genuss. Diese Eindrücke sind gerade in den ersten Lebensjahren sehr prägend für das Ernährungsverhalten der Kinder.

Beispiele aus der Kita:

- Feste Turntage im Bewegungsraum mit einer großen Auswahl an Materialien
- Großes Außengelände mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten
- Sinneserfahrungen durch Materialien wie Sand, Kleister, Fingerfarbe usw.
- Kuschecken und Rückzugsmöglichkeiten mit Kissen und Tüchern zur Entspannung
- Täglich frisches Obst und Rohkost ermöglicht ein Kennenlernen von Geschmack und Vielfalt
- Selbstbestimmung des Kindes bei der Auswahl und Menge des Essens
- Eigenständiges Auffüllen der Essensportion
- Gemeinsames Zubereiten von Mahlzeiten

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist eine wichtige Fähigkeit um Wissen aufzunehmen, zu verarbeiten und mit anderen Menschen zu kommunizieren. Je sicherer ihr Kind mit diesem Instrument umgehen kann, desto leichter fällt ihm der Weg in die Welt. Wer nachvollziehbar sprechen kann, wird besser verstanden, kann Wünsche äußern und Grenzen aufzeigen.

In der Regel entwickeln Kinder bereits im Mutterleib ein Gefühl für Sprache. Was sie für die weitere Entwicklung benötigen, sind Sprachvorbilder und Anregungen. Wir als Erzieher*Innen achten darauf, gute Sprachvorbilder zu sein und im Alltag immer wieder Situationen zu schaffen, in denen die Kinder in ihrer sprachlichen Kompetenz gefordert und gefördert werden.

Im Gruppenalltag wird jedes Kind mit seiner Persönlichkeit und seinem kulturellen Hintergrund angenommen und wertgeschätzt. Mehrsprachigkeit einzelner Kinder sehen wir als Ressource, von der im Gruppenleben alle profitieren können. Mit einem vielfältigen Wortschatz, einem guten Sprachverständnis und einem sicheren Umgang mit Sprache sind die Kinder für viele Situationen im Leben gut ausgerüstet.

Beispiele aus der Kita:

- Sprachfördernde Angebote durch Fachkräfte für einzelne Kinder oder in Kleingruppen
- Rollenspiele bieten Raum für verbale Kreativität
- Gesellschaftsspiele schaffen sprachliche Anreize
- Mehrsprachige Angebote in Form von Liedern und Büchern
- Spiele zur Schulung der phonologischen Bewusstheit, z. B. Laute heraushören, Silben gliedern

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Sich wertvoll und angenommen fühlen ist die Grundvoraussetzung für eine stabile emotionale Entwicklung. Diese ermöglicht Ihrem Kind, Bindungen einzugehen und Freundschaften zu schließen. Dabei ist der Umgang mit den eigenen Gefühlen genauso wichtig wie die Akzeptanz des Anderen. Aufgeschlossenheit gegenüber fremden Lebensstilen und Kulturen wird durch alltägliche Erfahrungen gefördert. Durch vorgelebte Wertschätzung und respektvollen Umgang miteinander können die Kinder empathische Grundlagen erfahren. So lernen sie mit Konflikten umzugehen und Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Mitverantwortlichkeit Aller bietet die Möglichkeit, voneinander zu lernen.

Beispiele aus der Praxis:

- Die unterschiedlichen Gruppenverbände bieten den Kindern die Möglichkeit, feste Freundschaften zu schließen
- Die Kinder werden ermuntert, Verantwortung zu übernehmen

- Durch Gemeinschaftsaktivitäten, wie zum Beispiel Turnen, Backen oder Gottesdienste feiern werden die Solidarität und der Zusammenhalt der Kinder gestärkt
- Die Beachtung der religiösen Speisevorschriften
- Eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung
- Regelmäßige Gefühlsrunden (Wie geht es mir?, Konflikte, Wünsche, Erwartungen und Ideen)

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Im Alltag finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für ganzheitliche Wahrnehmung und Erlebnisse, indem sie gestalten, musizieren, singen, frei spielen, tanzen, sich bewegen und in Rollenspiele gehen. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich Raum, Spielpartner, Material und in dem, was sie tun wollen.

Durch Musik und Kunst erfahren die Kinder Freude und Entspannung und bekommen die Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken.

Der musisch-ästhetische Bildungsbereich ist somit ein wichtiger Baustein zur Bildung der eigenen Persönlichkeit.

In unserem Familienzentrum werden die Kinder in vielen Bereichen musisch und kreativ angeregt. Beispiele aus der Kita:

- In den Morgen- und Abschlusskreisen wird gesungen, Finger- und Kreisspiele gemacht, sowie Klanggeschichten. Dafür kann eine Vielzahl von Instrumenten (Trommeln, Rasseln, etc.) verwendet werden
- In jeder Gruppe stehen verschiedene Medien zur Verfügung, wie z.B. ein CD-Player, die für Musik und zum Hörspiel hören genutzt werden
- Freizugängliches, altersgerechtes Material steht den Kindern immer zur Verfügung (Malpapier, Kleber, Stifte, Fingerfarbe, etc.) Für spezifische Angebote werden außerdem auch mal Naturmaterialien oder nicht alltägliche Materialien verwendet
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich bei Rollenspielen auszuleben, bei denen sie sich z.B. mit Tüchern oder Kostümen verkleiden können
- Die unterschiedlichsten Spielmaterialien stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung

2.4.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sollen dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurecht finden und befähigt werden, diese mitzugestalten.

Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt. Im Kindesalter wird der Grundstein für die spätere religiöse Anschauung gelegt, denn die Kinder zeigen ein großes Interesse an religiösen Geschichten, Liedern und Ritualen.

Sie beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen, wie z.B. Gut und Böse, Richtig und Falsch oder die Frage nach dem Warum.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, das heißt respektvoll und partnerschaftlich.

Die Vermittlung religiöser Inhalte ist in unseren gesamten Kita-Alltag integriert, dazu zählen

- Das Tischgebet
- Gottesdienste, die von Kindern und Eltern mitgestaltet werden
- Kirchliche Feste
- Besuche des Pfarrers in den Gruppen
- Biblische Geschichten
- Bräuche und Rituale anderer Religionen werden berücksichtigt, insbesondere Ernährungsgebote

Wir thematisieren die Zukunft, nicht die Vergangenheit; erwarten die Einhaltung der Menschen-/ Kinderrechte und sind eine pluralitätsfähige Kita.

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder erleben naturwissenschaftliche Zusammenhänge im gesamten Alltag. Sie lernen durch Beobachtungen diese zu entdecken, zu verstehen und einzuordnen. Auf spielerische Weise greifen wir die mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Prozesse auf. So unterstützen wir die natürliche Neugier der Kinder. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen an. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder viel ausprobieren und eigene Lösungswege finden. Dies ist die Grundlage zur Entwicklung von Problemlösungsstrategien sowie des Verständnisses von Ursache und Wirkung.

Beispiele aus der Kita:

- Den Kindern begegnen Zahlen und Mengen im Alltag, z.B. bei Finger- und Abzählreimen, Abwiegen und Messen oder in Gesprächen über Alter, Größe, Haus- und Telefonnummer
- Wir sind von geometrischen Formen umgeben und fördern deren Wahrnehmung ergänzend durch Spiele aller Art, z.B. Konstruktionsmaterial, Legeplättchen, verschiedene Ordnungssysteme...
- Naturphänomene begleiten uns durch das ganze Jahr, z.B. die Entwicklung von der Blüte zur Frucht
- Chemische Prozesse finden einen festen Platz im Kita-Alltag, z.B. durch Lebensmittelveränderung beim Brotbacken

- Der Umgang mit Zeitmaßen wie Tag, Monat und Jahr sind fest verankert
- Die Raum-Lage-Beziehung erleben die Kinder ständig durch Begriffe wie: oben, unten, davor, dahinter...
- Physikalische und chemische Experimente finden in gezielten Projekten statt

2.4.8 Ökologische Bildung

Wir leben auf dieser Erde gemeinsam mit Tieren und Pflanzen. Alle sind voneinander abhängig und stehen in Wechselbeziehung zueinander. Deshalb sollte im Mittelpunkt der ökologischen Bildung das Bewusstsein für den achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen stehen. Umweltschutz nimmt in der heutigen Zeit einen immer größer werdenden Stellenwert im gesellschaftlichen Leben ein. Er sollte den Kindern nahegebracht werden ohne zu moralisieren, dafür brauchen die Kinder Erwachsene als Vorbilder. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine positive Beziehung aufgebaut, fällt es ihnen leicht, auch Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen. Das Erleben ökologischer Lebensräume, aktiver Umweltschutz, das Erforschen und Erkennen von Zusammenhängen motiviert die Kinder, ihr eigenes Handeln darauf abzustimmen.

Beispiele aus der Kita:

- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Achtsamer Umgang mit Ressourcen (z.B. Papierverbrauch)
- Verwendung wertfreier Materialien für Bastelaktionen
- Bilderbücher, Sachbücher und Anschauungsmaterial
- Experimente und Beobachtungen (z.B. mit einer Lupe)
- Pflege des Außengeländes mit Blumen, Sträuchern, Bäumen, Hochbeet und Wildwiese
- Tierbeobachtungen, Winterfütterung der Vögel
- Projekte, auch z.B. mit dem NABU

2.4.9 Medien

Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in der der Umgang mit verschiedenen traditionellen und digitalen Medien selbstverständlich ist und, je nach Verfügbarkeit, zum Alltag der Familien gehört. Für die Mediennutzung ist aber nach wie vor die Fähigkeit zu lesen eine wichtige Voraussetzung. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Lese- und Medienkompetenzen, indem wir ihnen schon im Kleinkindalter die Freude am Lesen vermitteln.

Auch das Interesse für Kunst und Kultur wird geweckt und die Kreativität angeregt. Wichtig ist es uns dabei, die Kinder zum reflektierten Umgang mit Medien anzuregen und die

Auseinandersetzung mit Medieninhalten zu begleiten. Dies alles trägt dazu bei, die Bildungschancen jedes einzelnen Kindes zu erhöhen.

Beispiele aus der Kita

- Bilderbücher, die zum Betrachten und Erzählen anregen
- Bücher und Geschichten zum Vorlesen
- Erzähltheater
- CDs zum Hören von Hörspielen und Musik
- Bilderbuchkino mit Dias
- Besuch verschiedener Kindertheatervorstellungen
- Museumsbesuch
- Digitale Fotos von Kindern im Kita-Alltag und von besonderen Anlässen erstellen, betrachten und dokumentieren
- „Telimero“ Stift zum Selbstbesprechen
- „BeeBob“ Roboter zum Einstieg in das Verstehen von Programmierung

2.5 Die Bildungsdokumentation

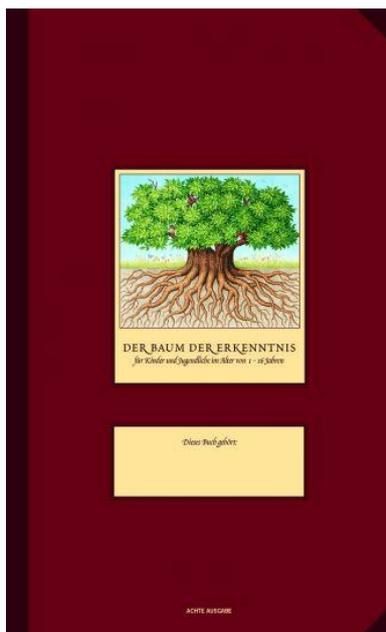
Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluationsverfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden.

Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus

3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.

Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

Das Portfolio im Kindergarten umfasst bei uns:

Das Portfolio ist eine individuelle Sammlung von Dokumenten, die die Entwicklung des jeweiligen Kindes zeigen. Diese Bildungsdokumentation wird für jedes Kind in einem Din A4 Ordner, in der passenden Gruppenfarbe, angelegt. Dieser befindet sich in einem offenen Regal und ist durch ein Foto des Kindes gekennzeichnet. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und steht ihm jederzeit zur freien Verfügung. Deshalb darf es auch selbst entscheiden, mit wem es den Ordner ansehen möchte. Je nach Entwicklungsstand wird dem Kind im Rahmen der Partizipation die Möglichkeit gegeben, an seinem Portfolio mitzuwirken.

Der Portfolioordner ist in vier Rubriken aufgeteilt:

Der erste Teil enthält individuelle Lern-Statements und Lerngeschichten, die zu verschiedenen Entwicklungsbereichen verschriftlicht werden. Durch Fotos wird die Lernsituation festgehalten und für das Kind veranschaulicht. Pro Jahr dokumentieren wir jeweils ein Entwicklungsschritt in folgenden Bereichen: Soziale Entwicklung, Emotionale Entwicklung, Grobmotorische Entwicklung, Feinmotorische Entwicklung, Intellektuelle Entwicklung, Entwicklung von Kommunikation. Der zweite Teil „Meine Schätze“ beinhaltet individuelle Kunstwerke des Kindes, die es selbst gemalt bzw. gebastelt hat und in den Ordner heften möchte. Des Weiteren enthält diese Rubrik Fotos von Feiern, Festen, Geburtstagen, Ausflügen, Projekten und Besonderheiten. Im dritten Teil wird „Mein Pfiffikus Jahr“ festgehalten. Im Jahr vor der Einschulung finden besondere Angebote und Ausflüge für die Pfiffikus – Kinder statt. Diese werden anhand von Fotos und themenbezogenem Material dokumentiert.

Der vierte und letzte Teil umfasst den „Baum der Erkenntnis“. Dieser dient als Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlage für die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Im Rahmen seines Entwicklungsstandes wird das jeweilige Kind bei der Einschätzung seiner Fähigkeiten miteinbezogen.

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder

Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.

Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

Teil 2 : Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet.

In unserer Einrichtung nutzen wir diese Beobachtungsinstrumente in unserer pädagogischen Arbeit um den sprachlichen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Je nach Alter und Erstsprache des Kindes wird der jeweils passende Beobachtungsbogen ausgewählt. Die so gemachten Beobachtungen lassen wir in unseren pädagogischen Alltag einfließen, dadurch holen wir jedes Kind an seinem individuellen Entwicklungspunkt ab und können es im sprachlichen Umgang fördern und fordern.

Außerdem sind die Bögen eine nützliche Grundlage für unsere regelmäßig stattfindenden Elterngespräche und eine sinnvolle Ergänzung zu unserer Entwicklungsdokumentation.

2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Vielfältigkeit ist uns ein großes Anliegen. Das heißt uns ist es wichtig den Kindern in allen Entwicklungsbereichen die Möglichkeit zu bieten sich auszuprobieren und zu entwickeln.

Nachfolgend möchten wir trotzdem drei Bereiche besonders hervorheben.

Rhythmik und Musik:

Für uns ist dies ein besonderer Schwerpunkt weil unsere Rhythmikpädagogin allen Kindern in der Einrichtung die Möglichkeit bietet an verschiedenen Rhythmik Angeboten teilzunehmen. Darüber hinaus haben interessierte Kinder im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit am Nachmittag an einer festen Rhythmik AG teilzunehmen.

Außerdem haben wir einen Kinderchor (Kükenchor) der sich einmal die Woche nachmittags zu seiner Probe trifft. Geleitet wird der Chor von einer Musikpädagogin unseres Kooperationspartners Musicolino.

Unsere große Auswahl an Musikinstrumenten ermöglicht es den Kindern Musik selbstständig auszuprobieren und mit allen Sinnen zu erleben.

Bewegung:

In unserer Einrichtung haben unsere Kinder jeden Tag die Möglichkeit auf dem großen Spielflur und unserem großen Außengelände ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Das Außengelände ist ausgestattet mit vielen Möglichkeiten zum Schaukeln, Springen, Klettern und Rennen. Mit knapp 60 Metern Länge bietet unser Flur auch bei extrem schlechten Wetter genug Möglichkeit zum Rennen und Toben.

Die Turnhalle steht jeder Gruppe einmal wöchentlich den ganzen Vormittag zur Verfügung. Ausgestattet mit Deckenträgern für Turngeräte die frei schwingen und einer Kletterwand ist die motorische Herausforderung frei wählbar.

Projektarbeit:

In unseren Gruppen werden Projekte zu verschiedenen Themen und über verschiedene Zeiträume durchgeführt. Die Themen werden von den Kindern selbstbestimmt und durch verschiedene Methoden der demokratischen Wahl ausgesucht. Das kann zum Beispiel durch aktives positionieren im Raum geschehen (Vier Ecken, vier Themen) oder aber auch durch Wahlsteine die zu einem bestimmten Themen Symbol gelegt werden.

2.7 Die Gestaltung von Übergängen

2.7.1 Die Eingewöhnung

Wir freuen uns, Sie und Ihr Kind in unserer Einrichtung begrüßen zu dürfen. Zur näheren Erläuterung unserer Arbeit veranstalten wir für die Eltern aller neuen Kinder eine Info-Veranstaltung, an der ein erstes Kennenlernen der Eltern untereinander ermöglicht wird und organisatorische Abläufe besprochen werden. Wir sind dabei offen für Fragen und weiteren Informationsbedarf der Eltern.

Damit wir auf jedes Kind individuell eingehen können, finden kurz vor dem Kindergartenstart Schnuppertermine mit den neuen Kindern und ihren Eltern statt. An verschiedenen Vormittagen bzw. Nachmittagen werden die Kinder zu einer Spielstunde eingeladen um die Kinder und Erzieher*innen ihrer Gruppe kennenzulernen. Eine gute und gezielte Vorbereitung auf die Kindergartenzeit kann dazu beitragen, Anfangsschwierigkeiten zu vermeiden. Jedes Kind ist anders, deshalb bieten wir, auch in Absprache mit Ihnen, eine individuelle Unterstützung zur Eingewöhnung Ihres Kindes an.

Besonders in dieser Phase ist der Austausch mit den Erziehungsberechtigten sehr gewünscht und nimmt einen großen Stellenwert in unserer Arbeit ein, was in der gesamten Kindergartenzeit selbstverständlich ist. Wir geben Ihrem Kind die Zeit, die es braucht, um in der Gruppe anzukommen, um die anderen Kinder, die Erzieher*innen und die neue Umgebung kennenzulernen. Damit Ihrem Kind das Einleben leichter fällt, ist es wichtig, dass Ihr Kind die Kita regelmäßig besucht.

Zudem sind uns die folgenden Punkte wichtig:

Sauberkeitserziehung

Während des Tages werden die Kinder nach Bedarf gewickelt, dabei wird auch der individuelle Rhythmus eines Kindes berücksichtigt. Das bedeutet, klare Strukturen und Rituale, die den Kindern Sicherheit geben. Auch das „trocken werden“, d.h. selbstständig zur Toilette zu gehen, wird in Zusammenarbeit mit den Eltern von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und begleitet.

Schlafbedürfnisse der Kinder

Auch hier gehen wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Da jedes Kind seinen eigenen Schlafrhythmus hat, versuchen wir, nach Persönlichkeit und Alter der Kinder auf die Ruhephasen der Kinder einzugehen. Auch hier kann selbstverständlich ein „Schlafbegleiter“ von Zuhause mitgebracht werden.

Gruppenwechsel

In unserem Familienzentrum bieten wir verschiedene Gruppenformen für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung an.

Die Gruppenstrukturen sind im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) festgelegt und müssen dementsprechend aufrechterhalten werden. Aus diesem Grund wechseln in jedem Kita-Jahr einige 3 jährige Kinder in eine andere Gruppe. Dieser Gruppenwechsel wird vom pädagogischen Team langfristig und nach pädagogischen Gesichtspunkten geplant.

Hierbei legen wir besonderen Wert auf eine dem Kind angepasste Eingewöhnungszeit und einen harmonischen Übergang. Dem Kind wird ausreichend Zeit gegeben, die Kinder und Erzieher*innen der neuen Gruppe nach und nach kennenzulernen und sich in Ruhe auf die Verabschiedung in der ursprünglichen Gruppe vorzubereiten

2.7.2 Das letzte KiTa-Jahr

Das letzte Jahr in der Kita als „ Pfiffikus Kind“ wird zu einem ganz besonderen Erlebnis. Es finden Projekte, Ausflüge und Besichtigungen statt, oder wir laden uns Gäste zu bestimmten Themen ein.

Hier sind einige Beispiele der vielfältigen Pfiffikus-Projekte die nach Absprache mit den Kindern von Jahr zu Jahr variieren:

- Literaturprojekt mit Besuch der Stadtbibliothek
- Projekt „ Vom Korn zum Mehl“ mit Besuch einer Backstube
- Besuch des Heimatmuseums und Spurensuche in der Altstadt
- Verkehrserziehung in Kooperation mit der Polizei
- Besuch der Feuerwehr
- Naturexkursionen mit dem Naturschutzbund NABU
- Besuch des Burgtheaters
- Pflasterführerschein
- Experimente- Reihe mit verschiedenen Materialien
- Projekt zum Thema Bienen mit Besuch vom Imker
- Projekt zum Thema Frieden mit dem Friedensdorf Oberhausen

Gegen Ende des Kindergartenjahres beginnt die Abschiedsphase vom Kindergarten die wir thematisch aufgreifen und begleiten. Um den Übergang zu erleichtern pflegen wir einen guten Kontakt zu den Grundschulen die z.T. auch zu Besuch in die Einrichtung kommen um die Kinder schon im Vorfeld kennenzulernen.

Den Abschluss des Jahres bildet unser Abschiedsfest das die Kinder nach ihren Wünschen aktiv planen und gestalten.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Unsere Vorstellung von Erziehungspartnerschaft beruht auf Verständnis und Respekt. Ein gegenseitiger Austausch ist eine Grundlage für sinnvolle und zielgerichtete Pädagogik. Wir betrachten Eltern als Experten für ihre Kinder, denen wir bei Bedarf mit unserem Fachwissen gerne beratend zur Seite stehen.

3.2 Austausch und Kontakt

Zu Beginn des Kita-Jahres wird ein Kennenlern-Nachmittag auf Gruppenebene angeboten. An Elternsprechnachmittagen oder nach Terminabsprache finden Einzelgespräche statt. Weiterer Austausch ergibt sich in Tür- und Angelgesprächen. Die Gesprächsinhalte werden dabei immer vertraulich behandelt.

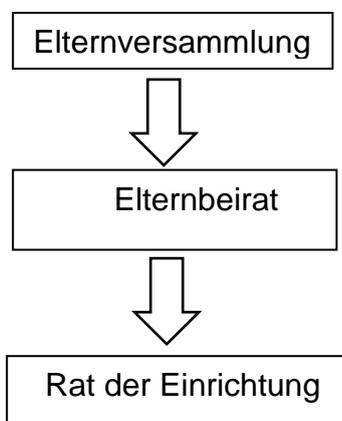
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Wir berücksichtigen die Bedürfnisse und die Interessen von Kindern, Eltern und der Einrichtung, indem wir zu Beginn jedes Kita-Jahres eine Umfrage durchführen. Hierbei werden Vorschläge zu Themen, Aktivitäten, Wünsche der Eltern, sowie der Bedarf der Familien, abgefragt. Es wird zwischen Aktivitäten für Eltern und Kinder oder themenbezogenen Elternangeboten unterschieden. Um einen Vormittag in der Kita mitzuerleben, bietet die Einrichtung nach Absprache die Möglichkeit zur Hospitation in der jeweiligen Gruppe.

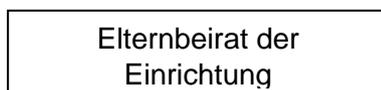
3.4 Der Elternbeirat

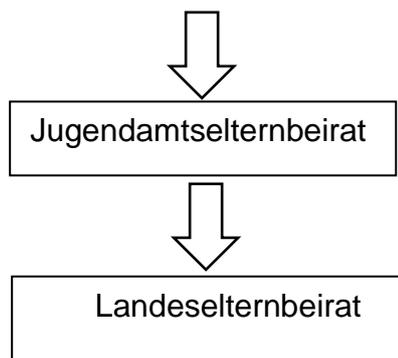
Die gesetzlichen Grundlagen der Elternmitwirkung sind im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) in § 9 festgelegt.

Die Gremien der Elternmitwirkung sind:



Die Erziehungsberechtigten der Einrichtung bilden die Elternversammlung, die aus ihrer Mitte den Elternbeirat wählt. Der Elternbeirat ist Teil des Rates der Einrichtung, dem auch Trägervertreter und pädagogische Kräfte angehören. Zwei VertreterInnen des Elternbeirates unserer Einrichtung nehmen außerdem an der Versammlung der Elternbeiräte Dinslakener Tagesseinrichtungen teil und wählen den Jugendamtselternbeirat der Stadt Dinslaken aus dessen Mitte wiederum die VertreterInnen für den Landeselternbeirat NRW gewählt werden.





4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

Unsere Einrichtung arbeitet als Familienzentrum mit unterschiedlichen Bildungspartnern und Institutionen zusammen.

Kooperationspartner:	Inhalte:
Diakonisches Werk Dinslaken	Beratungsdienste für vielfältige Lebenssituationen
Ev. Kirchengemeinde Hiesfeld	Religionspädagogische Begleitung und Nutzung der gemeindeeigenen Räumlichkeiten
Stadt Dinslaken Amt für Jugend, Familie und Soziales	Vermittlung von Tagespflegepersonen und Qualifizierungsmaßnahmen zur Tagespflege
Ev. Familienbildungsstätte	Kurse für Eltern oder Eltern und Kinder
TV Jahn Hiesfeld	Sportangebote für Kinder und Eltern und für Erwachsene
Musicolino	Musikalische Kurse für Kinder und für Erwachsene
Renate Seymour „Helen Doron English“	Englischkurs für Kinder
Bildungswerk Friedensdorf	Elternabende, Erwachsenenbildung
Stadtbibliothek Dinslaken	Besuche und Führungen
Naturschutzbund NABU	Angebote zum Naturschutz für Kinder und Kinder & Eltern
GGs am Weyer	Austausch mit Lehrern
Zahnarztpraxis Dr. Hetkamp	Zahnmedizinische Prophylaxe für Kinder

Diakonie-Tagespflege	Gemeinsame Aktionen für Kinder & Senioren
Frühförderstelle	Austausch mit Therapeuten
Sozialpädiatrisches Zentrum Dinslaken SPZ	Austausch mit Therapeuten
Jobcenter Kreis Wesel	Angebote und Materialien zu Vereinbarkeit von Beruf & Familie
AWO Familienbildungsstätte Lotte-Lemke	Elternkurse
Kreis Wesel Netzwerk frühe Hilfen	Unterstützungsangebote zum Kinderschutz

5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet, als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertageseinrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.

Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

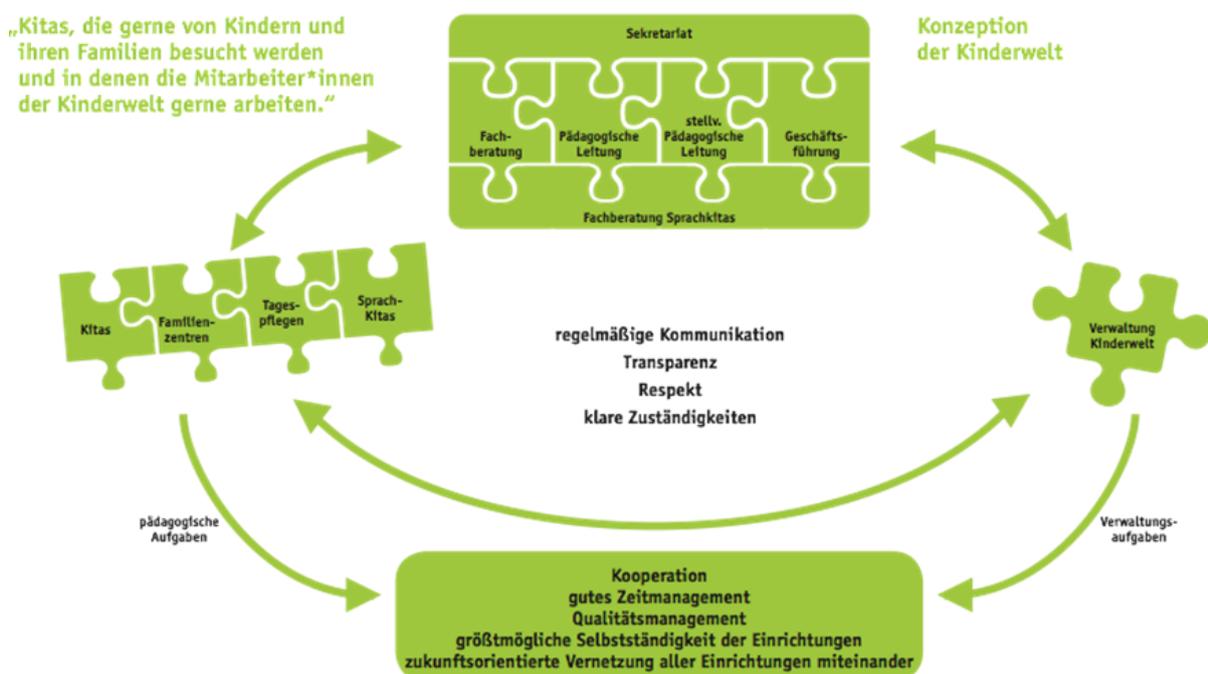
5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellem Hintergrund

beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeitenden ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.



5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe- und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer

Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.

5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Schulz als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.



Reimund Schulz
Geschäftsführung



Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann, Frau Uhlenhut und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.



Monika Flock
Stellv. päd. Leitung



Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung



Isabel Uhlenhut
Sprachförderkraft
Öffentlichkeitsbeauftragte



Annika Marhofen
Sekretariat

Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

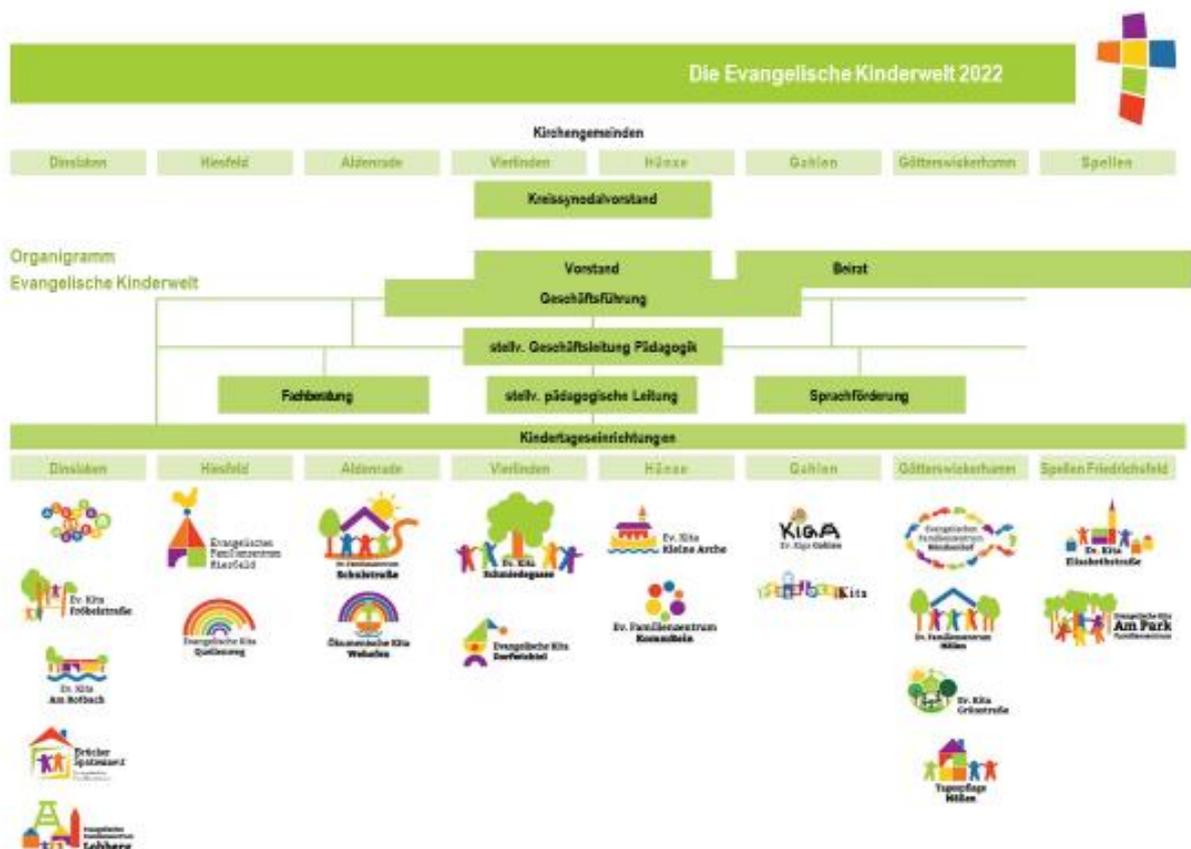
- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)

- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiterinnen und ggf. für die Teams.

Die Leiterinnen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.



5.6 Organigramm



6. Qualitätssicherung

Die Evangelische Kinderwelt setzt den im Folgenden dargestellten, gesetzlich vorgegebenen Auftrag zur Qualitätssicherung in vielfältiger Weise innerhalb der Einrichtungen bereits um. *„Um die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach § 2 zu erfüllen, haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für 1. die Gewährung und Erbringung von Leistungen, 2. die Erfüllung anderer Aufgaben, 3. den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, 4. die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.*

Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen und ihren Schutz vor Gewalt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe orientieren sich dabei an den fachlichen Empfehlungen der nach § 85 Absatz 2 zuständigen Behörden und an bereits angewandten Grundsätzen und Maßstäben für die Bewertung der Qualität sowie Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung (vgl. § 79a, SGB VIII).“

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeiter*innen nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeiter*innen, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeiter*innen einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in

Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeiter*innen externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeiter*innen der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartner*in genutzt werden.

6.4 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen Mitarbeiter*innen zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.5 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen der Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.6 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS

- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieher*innenberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.

Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.